

Der Löwe brüllt bald wieder

Die Sanierung des Christiansportals auf der Burg soll im Herbst vollendet sein. Die Arbeiten gehen zügig voran und haben auch einen überraschenden Fund zutage gefördert.

Von Rainer Unger

Kulmbach – Lange haben die Freunde der Plassenburg darum gekämpft, jetzt geht die Sanierung des rund 19 Meter hohen Christiansturms der Plassenburg zügig voran. Die Schlösserverwaltung hat im Juni mit den Arbeiten an dem Portal, das der Barock-Bildhauer Hans Werner im Jahr 1607 fertigstellte, begonnen. Ende Oktober soll die Sanierung abgeschlossen sein. Allein für die Steinarbeiten sind rund 220 000 Euro eingeplant. Besonders freuen sich die Freunde der Plassenburg, dass das übergroße Tafelgemälde, das auf dem Eingangstor des Christiansturms einen lebensgroßen brüllenden Löwen zeigt, nun voraussichtlich ebenfalls mit renoviert wird. Zunächst hatte es noch vonseiten der Schlösserverwaltung geheißt, dass das zweiflügelige Holztor nicht im Rahmen der aktuell laufenden Maßnahmen saniert werden würde.

„Ich bin froh, dass jetzt alles so schnell geht“, zeigt sich der Vorsitzende der Freunde der Plassenburg, Peter Weith, bei einer Besichtigung der Sanierung, für die das Staatliche Bauamt in Bayreuth federführend ist, sichtlich zufrieden. Seit Jahren hatte der Verein gedrängt, das Projekt in Angriff zu nehmen, um den fortschreitenden Verfall des Christiansportals zu stoppen. Vor allem sein Amtsvorgänger, stellvertretender Landrat Jörg Kunstmann, habe die nötigen Arbeiten immer wieder angemahnt. Zum Schutz vor herabfallenden Teilen hatte die Bayerische Schlösserverwaltung ein Netz spannen lassen. Im vergangenen Jahr wurden in den ersten Voruntersuchungen die Schäden erfasst. Das Bamberger Unternehmen „ProDenkmal“ erstellte eine Schadenskartierung, auf deren Basis die Rettungsmaßnahmen geplant wurden.

Der Fachbetrieb für Bildhauerei und Steinrestaurierung „Monolith“, ebenfalls aus Bamberg, begann im Juni zunächst damit, mittels einer

sen Fugen des Mauerwerks zu finden war, zu entfernen. Mit dem Jos-Verfahren, einem speziellen und schonenden Reinigungs-Verfahren, das unter anderem die schwarzen Krusten im Gestein behandelt und sie nicht mehr ganz so schwarz erscheinen lässt, ging es weiter. Danach machte sich die Firma, die im Übrigen schon mehrere Objekte von Hans Werner restaurierte, daran, die Ersatzsteinmasse, die in den 1970er-Jahren bei einer Renovierung eingebracht worden war, herauszunehmen.

„Es war allerhöchste Zeit, dass hier etwas gemacht wurde“, betont Thomas Kraemer, Steinmetz und Steinbildhauer des Unternehmens, das im Schnitt durchgehend vier bis fünf Mitarbeiter auf der Plassenburg im Einsatz hat. Der zementhaltige Steinersatzmörtel, der sich bei Temperaturschwankungen immer wieder aus der Fassade löste, war seinen Angaben zufolge die Hauptursache für die Schäden. Ebenfalls entfernt wurden quaderförmige Steinersatzstücke, sogenannte Vierungen, und Fugenverfüllungen, ausgenommenen die historischen. Lockere Steine wurden gesichert. Es werde Wert darauf gelegt, die Substanz weitestgehend zu erhalten, um dem repräsentativen Charakter des Bauwerks gerecht zu werden, betont Peter Weith. Aus Gründen der Dauerhaftigkeit sind Natursteinerergänzungen an besonders stark verwitterten und geschädigten Bereichen aber unumgänglich.

Nach den erfolgten Ausarbeitungen werden die Fugen und Risse geschlossen.

Kraemer konnte Peter Weith und Vorstandsmitglied Holger Peilnsteiner von den Freunden der Plassenburg bei dem Ortstermin auch eine Überraschung mitteilen. In einer der vergoldeten Kugeln auf einem Obelisken fand er alte Zeitungen, die dort vermutlich bei einer früheren Restaurierung in den Jahren 1870/71 untergebracht worden waren. Sie geben vermutlich Aufschluss über die damals durchgeführten Arbeiten.

Wenn die Arbeiten an der Fassade abgeschlossen sind, wird damit begonnen, das fast fünf Meter hohe Reiterstandbild, das Markgraf Christian zu Pferde zeigt, sowie zwei Krieger und die Göttin Athene (Minerva) zu restaurieren.

„Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges fehlen den vier Figuren die drei Säure und das Schwert. Für



Bei einer Besichtigung der Baustelle informierten sich Vorsitzender Peter Weith und Vorstandsmitglied Holger Peilnsteiner von den Freunden der Plassenburg über den Fortgang der Arbeiten. Fotos: Rainer Unger



„Es war allerhöchste Zeit, dass hier etwas gemacht wurde.“

Steinmetz
Thomas Kraemer

fen aus massivem Metall wieder herstellen und teilvergolden lassen. Mit diesen Goldapplikationen haben die Figuren eine ganz andere Wirkung“, kündigt Peter Weith an.

Auch Holger Peilnsteiner ist froh, dass die Bayerische Schlösserverwaltung die Maßnahme vorgezogen hat, denn ursprünglich war die Kartierung erst in einigen Jahren geplant. Ansonsten hätte es eventuell irreparable Schäden an dem barocken Gesamtkunstwerk, das sich aus Architektur, Skulpturen, Malerei und Schmiedekunst zusammensetzt, gegeben. Besonders erleichtert zeigt er sich darüber, dass das dreidimensional gemalte Tafelgemälde, das einen brüllenden Löwen zeigt, nun entgegen der ersten Absicht doch mit restauriert wird. Die Schlösserverwaltung hat derzeit am Markgräflichen Opernhaus in Bayreuth arbeitende Experten für Holzsanierung und Ma-

„Ich kenne in Deutschland kein zweites, im Freien platziertes Gemälde des frühen 17. Jahrhunderts in dieser Größe, und auch das steinerne Reiterstandbild aus der Renaissance ist nördlich der Alpen einzigartig“, hebt Peilnsteiner hervor.

Wenn die Arbeiten im Herbst abgeschlossen sind, geht es als Nächstes daran, das eiserne, stellenweise vergoldete Prunkgitter, das unmittelbar über dem Löwengemälde des Christiansportals angebracht ist, zu renovieren. „Ein Problem dabei ist, dass die Fledermäuse durch das Gitter des Tores in ihre Quartiere fliegen und dabei an dem Tor ihre Exkremente hinterlassen. Das Beste wäre, diese Einflugstelle zu schließen und vielleicht seitlich neben dem Tor ein Fenster für die Tiere ins Mauerwerk zu schlagen“, schlägt Peter Weith vor. „Wir bleiben auf jeden Fall dran, dass auch diese Maßnahme so

